

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 19

Artikel: Warum ein Schweizerischer Bund für Jugendliteratur? [Teil 2]
Autor: Brunner-Lienhart, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abseits

*Es ist so still; die Heide liegt
im warmen Mittagssonnenstrahle,
ein rosenroter Schimmer fliegt
um ihre alten Gräbermale;
die Kräuter blühen; der Heideduft
steigt in die blaue Sommerluft.*

*Laubkäfer hasten durchs Gesträuch
in ihren goldnen Panzerröckchen,
die Bienen hängen Zweig um Zweig
sich an der Edelheide Glöckchen,
die Vögel schwirren aus dem Kraut —
die Luft ist voller Lerchenlaut.*

*Ein halbverfallen niedrig Haus
steht einsam hier und sonnbeschienen;
der Kätner lehnt zur Tür hinaus,
behaglich blinzeln nach den Bienen;
sein Junge auf dem Stein davor
schnitzt Pfeifen sich aus Kälberrohr.*

*Kaum zittert durch die Mittagsruh
ein Schlag der Dorfuhr, der entfernten;
dem Alten fällt die Wimper zu,
er träumt von seinen Honigernten.
— Kein Klang der aufgeregten Zeit
drang noch in diese Einsamkeit.*

THEODOR STORM

**Allen Leserinnen wünschen wir
eine schöne Ferien- und Sommerzeit!**

Warum ein Schweizerischer Bund für Jugendliteratur?

(Fortsetzung)

Der neue Bund als Anwalt für das Bilderbuch

Wir wissen von der freudigen Zuwendung der meisten Kinder zum Buche, bevor sie selber lesen können. Verhängnisvoll aber wirkt sich aus, daß gerade in der Schaffung wahrhaft künstlerischer Bilderbücher eine eigentliche Notlage besteht. Schweizer Verleger, die herrliche Bilderbücher gewagt haben, erklären heute, daß es nicht mehr möglich sei, ein gutes Bilderbuch im Mehrfarbendruck herauszugeben. Die billigen Bildergeschichten (Globi-Bücher und neuerdings die Flut der alle innere Sammlung zerfasernden Comic-Strips-Hefte) hätten die Aussicht auf die wirtschaftliche Basis für die Herausgabe künstlerischer Bilderbücher ganz umdüstert.

Die gleiche Lage finden wir in Deutschland; in Holland steht es auf diesem Gebiet ganz schlimm. Kann nicht eine geschlossene Sammlung auch hier Wunder wirken?

Ein Beispiel dafür hat bereits das einmütige Vorgehen des Schweizerischen Kindergärtnerinnen-Vereins gegeben. Ein von uns angeregter Aufruf in der Zeitung der Kindergärtnerinnen zugunsten einer Vorbestellung von Kreidolfs «Alpenblumenmärchen» hat bewirkt, daß der Rotapfel-Verlag Zürich nicht nur dieses längst vergriffene Bilderbuch wieder neu drucken ließ, sondern dem neunzigjährigen Künstler die Freude bereitete, den Neu-

druck seines traumartigen «Wintermärchens» nach den Originalen überwachen zu dürfen. Und Tausende von Kindern sind die glücklich Beschenkten des entschlossenen Vorgehens unserer Kindergärtnerinnen. Wie gerne nennen wir in gleicher Weise ehrend den Verleger der Globi-Bücher, wenn er aus seiner verlegerischen Erfahrung und seinem ausgesprochenen Sinn für das, was der Jugend frommt, sich entschliesse, die Reihe der keine Kinderseele vertiefenden Globi-Bücher endlich abzuschließen und den Schweizer Kindern dafür beste Bilderbücher aus Künstlerhand zu schenken! Vor vier Jahren, anläßlich einer Tagung der kantonalen zürcherischen Jugend- und Volksbibliothekare, hat Herr Schiele vor 110 Zuhörern öffentlich versprochen, die Globi-Reihe nicht über die zwanzig Nummern hinausgehen zu lassen. Diesen Frühling ist Nummer 22 erschienen!... Dürfen wir nicht hoffen, daß in absehbarer Zeit die Empfehlung eines einwandfreien Bilderbuchs durch den Schweizerischen Bund für Jugendliteratur, die Empfehlung als Ergebnis der Urteile der bestehenden Prüfungsausschüsse gedacht, den Verkauf so zu beeinflussen vermag, daß unsere Bilderbuchverlage wieder das Wagnis großgestalteter Bilderbücher unternehmen können? Wenn wir aus innerster Verpflichtung heraus so viel Zeit und Kraft zur bessern Pflege und Beachtung guter Jugendbücher durch Eltern und Jugendfreunde hingeben, dürfen wir wohl auch von der Verlagsseite eine schöne Verbindung von Geschäftsinteressen mit Idealismus erwarten. Möge ein starker Schulterschuß von Jugendbuchfreunden aus den eigenen Reihen unsere Wünsche kraftvoll unterstützen helfen! Dann erhalten unsere Kleinen vielleicht wieder Wunderwerke für die empfängliche, dem Traum und dem Schönen aufgeschlossene Seele, Bilderbücher auch zum Drehen, Bewegen und Verwandeln und Ziehbilderbücher, wie sie bewegungsfreudige Kinder so anregend beschäftigen.

In besonderer Notlage befindet sich der Verlag von *Bilderbüchern mit Mundarttexten*, die durch ihre Bildhaftigkeit unsere eigentliche Muttersprache so nachhaltig zu stützen vermöchten. Ich stelle mir vor, daß unser Bund in einer geeigneten Vereinigung von Interessen Bilderbücher voll schweizerischen Erdgeruchs fördern helfen könnte, Werke, die bei gleichen Bildern Texte in verschiedenen schweizerdeutschen Dialekten brächten, daß bei einer solchen Zusammenarbeit verschiedenartigen Mundarten geholfen und doch eine genügende Gesamtauflage eines Werks ermöglicht werden könnte. Wer in einer Stadt den Zerfall der Mundart, selbst in den Sprechgewohnheiten von Lehrern, täglich feststellen muß, wird die Bedeutung dieser verheißungsvollen Teilaufgabe unseres Bundes kaum verkennen. In Berichten aus der Märzsession der Bundesversammlung konnte man mit großer Freude erfahren, welche Begeisterung einige Nationalräte für eine *verbesserte Mundartpflege* bekundeten und ohne Zögern volle Fr. 240 000.— im Jahr für die Arbeit an den Dialektwörterbüchern bewilligten. Wenn so viel Geld für die wissenschaftliche Archivierung unserer Mundarten bereitgestellt wird, sollten dann nicht ebenso große Mittel für die lebensvolle Pflege unserer bildkräftigen und bildungsstarken Dialekte durch dichterische Bücher, von Künstlerhand bebildert, aufzubringen sein?

Wie hoffnungsvoll lassen sich in den immer zahlreicher werdenden Mütter- und Väternkursen die Eltern für eine bessere Mundartpflege gewinnen! Es fehlt aber an den nötigen Büchern, die in anziehenden Bildern und munter eingehenden Texten («Häimlifäiß ghäißt my Gäiß» usf.) Eltern und Kinder immer wieder zu den Quellen unserer gemütvollen Dialekte führen.

Pflege des Kindertheaters

Eine ähnliche Förderung verspreche ich mir durch den neuen Bund im Hinblick auf eine planmäßigere Pflege des Kindertheaters, selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit entsprechenden Arbeitsgemeinschaften und *Beratungsstellen*, wie sie in Bern und Zürich bereits bestehen. Der Verlag guter Spieltexte ist seit langem bei uns zum Verlustgeschäft geworden. Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft hat es daher unternommen, mit Beiträgen der Berner Freunde ein *Verzeichnis guter Spiele als Schweizerischen Spielberater* auf eigene Kosten herauszugeben (Verlag H. R. Sauerländer, Preis Fr. 1.—). Wer gutes alterseigenes Jugendtheater pflegt und die Schüler aller Stufen regelmäßig an solchen alle musischen Gaben zusammenfassenden Unternehmungen teilnehmen läßt, wird mit mir in der Überzeugung einiggehen, daß eine allgemeine und bessere Berücksichtigung des Kindertheaters in Schule und Haus (Wohngenossenschaften, Feste von Kindervereinigungen aller Art) eines der wirkungsvollsten Mittel ist, um die Jugend ganz natürlich von den Gefahren von Schund und Schmutz abzulenken und ihnen einen sicheren Sinn für Qualität zu geben. Die Tätigkeit der beiden bestehenden Beratungsstellen hat die Nachfrage nach guten Spielen zu steigern vermocht. Unser Bund könnte mithelfen, auch anderswo solche Beratungsstellen und Arbeitsgemeinschaften für die Jugendbühne zu schaffen und das oben genannte Spielverzeichnis zu verbreiten.

Weitere Aufgaben

Der neue Bund strebt mit allen Kräften eine *Reform der Volksbibliotheken* an, d. h. die Umwandlung der oft nüchternen Räume mit wohlausgerichteten Bücherreihen, alle Bände in braunem oder schwarzem Papier einschlag und dem Bibliothekar hinter der Theke, zugunsten einer *Freihandbücherei*, wie sie in den nordischen Staaten bereits zur Regel geworden ist. Da kann jeder Benützer frei aus den Regalen wählen. Die Bücher sind in durchsichtige Klebfolie gehüllt, die die Schönheit eines graphisch wohlgestalteten Umschlags wirken läßt. Eine solche Umwandlung lockt vor allem die Jugendlichen zum Zugreifen. Und um die Jugendlichen geht unser heißes Bemühen. Sie sollen dauernd für das gute Buch gewonnen werden und nicht der Illustrierten verfallen. Dem Übergang von der Schule zum Berufsleben ist unsere besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Es soll mit allen Mitteln verhindert werden, daß *viele Jugendliche mit dem Schulbuch überhaupt das Buch abgeben*. Die zürcherische kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken gibt darum dieses Jahr ein *Verzeichnis geprüfter billiger Taschenbücher heraus* (Drachen-, rororo-, Fischer-Bücher, Gute Schriften, Reclam-Hefte und Insel-Bändchen). Die Auswahl soll vor allem dem Spannungsbedürfnis Jugendlicher entgegenkommen. Das Verzeichnis wird künftig im Kanton den austretenden Sekundar- und Oberstufenschülern verteilt und in Gewerbeschulen abgegeben. Wir sind bereit, gegen die Entrichtung der Selbstkosten es auch in andere Kantone zu liefern. Mit zwei früheren Verzeichnissen: *Die Bibliothek der Arbeiterfamilie*, *Die Bibliothek der Bauernstube* (dieses im Verein mit dem Bauernkulturellen Verband des Kantons herausgegeben), haben wir die besten Erfahrungen gemacht. Anlässlich der ersten Jahresversammlung unseres Bundes hat es sich gezeigt, daß solche Verzeichnisse gegen Entrichtung der Druckkosten gerne auch von Buch-

freunden aus andern Kantonen übernommen werden. Interessenten [auch für das Jugendtheater-Verzeichnis] wenden sich an F. Brunner, Rebbergstraße 31, Zürich 37.) Ihre Verbreitung (auch von Listen aus andern Kantonen) sei ein stetes Anliegen unseres Bundes.

Zur Reform der Volksbibliotheken gehört, daß wir überall für die Einbeziehung von Jugendliteratur eintreten. Die in vielversprechender Entwicklung begriffenen Elternkurse in Winterthur und Zürich haben gezeigt, wie willig sich die Eltern auf die Jugendliteratur hinlenken lassen und gerne selber wieder Jugendbücher lesen. In beiden Städten erhalten die Schüler während eines Vierteljahres (oft bis zum Herbst) keine Bücher von der Schulbibliothek. Diese für das Eindringen des Schundes gefährliche Zeit muß durch die Volksbibliotheken wirksam ausgefüllt werden. Aber auch sonst werden immer Kinder gerne zusätzliche Bücher in Volksbibliotheken holen. Der Zuspruch zu den Büchereien der Zürcher Pestalozzi-Gesellschaft beweist das in einer Stadt mit sehr gut ausgestatteten Schulbibliotheken.

Vor allem aber müssen alle guten Bilderbücher unseres Landes in den Volksbibliotheken vorhanden sein. So geben wir den Müttern die edlen Werkzeuge in die Hand, um mit ihren Kleinen das Schöne zu pflegen, sie für Bild und Wort zu begeistern. Tausende von Müttern sind nicht in der Lage, durch Kauf guter Bilderbücher in genügender Weise für die frühe geistig-seelische Nahrung ihrer Kinder zu sorgen. An den meisten Orten aber kommt keine Volksbibliothek dem Verlangen nach zusätzlichen Bilderbüchern entgegen, auch in manchen Städten nicht.

Alte, verstaubte Ansichten von Volksbibliothekaren (darunter sind auch Lehrer) müssen überwunden werden. Es darf nicht mehr sein, daß ein solcher Bücherverwalter hinter der Theke auf die Frage einer Mutter nach Jugendbüchern antwortet: «Was glauben Sie eigentlich? Wir haben hier eine Volksbibliothek!» Manchenorts ist ein Bibliothekar ganz versessen auf das genormte Format der Erwachsenenbücher und entgegnet mir auf Wunsch nach Einstellung von Bilderbüchern in die Regale: «Unmöglich! Die Bilderbücher haben doch ein ganz anderes Format!»

Ein neues Denken über neue Formen der Buchvermittlung muß sich Bahn brechen. Zu dieser Umstellung wird unser Bund ein mächtiges Stück Arbeit zu leisten haben.

Wanderausstellung von Jugendbüchern

Die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins und die zürcherische kantonale Kommission besitzen je zwei stets dem neuesten Stand angepaßte Ausstattungen, die jederzeit zum Wandern bereit sind. Beide Vereinigungen helfen einander nötigenfalls aus; wir Zürcher senden also unsere Kisten auch außerhalb des Kantons, wenn beide Ausrüstungen des Schweizerischen Lehrervereins auf der Fahrt sind, und umgekehrt. Die kleinere Schau-Bücherei der zürcherischen Kommission ist vornehmlich für kleinere Schulwachten gedacht und für die Auslage an Elternabenden. Unser Bund wird solche Wanderausstellungen fördern helfen und bewirken, daß nötigenfalls auch in andern Landesteilen neue Bücherkisten zu Ausstellungszwecken geschaffen werden. (Anmeldungen gehen an den Schweizerischen Lehrerverein, Beckenhof, Zürich, bzw. an mich für die Kisten der kantonalen Kommission.)

Internationale Verbindungen

Zu meiner großen Freude hat die erste Jahresversammlung in Zürich unter dem Vorsitz von Herrn Hans Cornioley, Schulsekretär, Bern, einstimmig den Beitritt als Landesgruppe zum Internationalen Kuratorium für das Jugendbuch erklärt. Der Kampf gegen die Schundflut und die noch unheimlichere Gefahr der Comic Strips hat eindeutig gezeigt, daß ohne gemeinsames Vorgehen in verschiedenen Ländern nichts zu erreichen ist. So hat sich z. B. das im Sommer 1952 in Kraft getretene deutsche Gesetz gegen die Schundliteratur für unser Land sehr nachteilig ausgewirkt, indem deutsche Verleger die schmutzigen, widrigen Groschenhefte fast zu Papierpreisen in der Schweiz anboten. Es sind denn auch seither, besonders in den Städten, eine Reihe neuer Verkaufsstellen eröffnet worden, an einigen Stellen die guten Schriften völlig verdrängend. Die Aussicht auf 60—80 % Gewinn hat da und dort bewirkt, daß man auf den Verkauf der guten «Drachenhücher» verzichtete, um wahllos deutschen Ramsch zu verhandeln.

Die Gründung eines Internationalen Kuratoriums wurde von der Internationalen Jugendbibliothek München (Leitung durch eine Amerikanerin) angeregt. Der ganze Plan erhielt aber erst eine bestimmte Form anläßlich der Internationalen Tagung für das Jugendbuch im Oktober 1953 in Zürich. Die Schweiz hat auch, mit Einschluß von Mrs. Lepman, München, den ersten leitenden Ausschuß gebildet. Der Beitritt des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur zum Kuratorium wird also unsern schweizerischen Zielen für die zwischenstaatliche Arbeit so recht den nötigen Rückhalt verleihen.

Wie viele Möglichkeiten, wie viele Hoffnungen eröffnet daher die Gründung des neuen Bundes für die Hebung und Förderung gemütsstarker, handlungsreicher Jugendliteratur, die durch die alterskundliche und doch gehobene Sprache (ohne Zugeständnisse an den Gassenjargon, wie dies so viele reichsdeutsche Verfasser leider tun) unsere Buben und Mädchen emporzieht und ihnen zur Lebensbewältigung eine kaum hoch genug zu wertende Stütze bietet.

In dieser Zeit aber, in der die *Zahl* so gewichtig ist, muß auch unser Bund durch die *Zahl seiner Mitglieder Bedeutung erhalten*. Stoßen Sie daher recht zahlreich zu uns, damit wir im Verein mit Ihnen vorstoßen können!

Fritz Brunner-Lienhart

Wir freuen uns mitteilen zu können, daß sich Herr *Fritz Brunner*, Rehbbergstraße 31, Zürich, bereit erklärt hat, auf Wunsch in Lehrerinnenkreisen anhand von Farbenlichtbildern über die *erzieherische und bildnerische Bedeutung des Jugendbuches* zu referieren. Dabei soll besonders das Bilderbuch und erste Lesealter berücksichtigt werden. Wir danken Herrn Brunner herzlich für diese Bereitschaft und für die vorliegende aufschlußreiche Arbeit über den neuen Schweizerischen Bund für Jugendliteratur. *Die Redaktion*

Kühl weht der leichte Morgenwind . . .

Von Julie Schinz

Kühl weht der leichte Morgenwind über die sich sanft neigenden Schilfwälder. Zartblau wölbt sich der makellose Himmelsdom über dem leise atmenden, sommerlich grünen Land. In bläulichem Dunst träumen ferne Wälder. Golden leuchtet der Lägern-Steinbruch, gekrönt vom blendenden Weiß des alten Städtchens Regensberg, das wie eine mittelalterliche Burg die Landschaft beherrscht.